

Esther 1,1-9

Persische Nächte

Es ist bereits dunkel. Die Nacht ist warm und schwer von Blütenduft. In dem riesigen Burggarten brennen Fackeln und tauchen die silbernen Stühle und Brokatkissen in flackerndes Licht. Licht, das über Säulen tanzt und sich schließlich auf dem schillernden Mosaikboden aus Perlmutter und Marmor bricht. Teure Stoffbahnen, die sich im milden Wind sanft bewegen, schaffen ein Dach, ohne den Sternenhimmel auszuschließen. Das Lachen von Menschen flattert zwischen den Mauern. Tausende von Gästen sind hier. Es ist Platz für alle. Die Burgtore sind offen, statt Wachen gibt es Sektempfang. Statt Cocktailkarte gibt es versierte Barkeeper, die alles mischen, was den Gästen so in den Sinn kommt. Für die Zeit dieses Festes sind die gesellschaftlichen Unterschiede vergessen. Hier feiert Arm neben Reich, Angesehen neben Übersehen.

Es beginnt mit einem Fest

Die Geschichte von Esther beginnt mit einem Fest. Ein Fest, das mit keinem anderen zu vergleichen ist. König Xerxes I., Kopf der persischen Weltmacht, lässt die Muskeln spielen. Doch nicht auf dem Schlachtfeld, sondern auf dem Mosaik der heimischen Burg Susa. Er lädt die Bewohner der Stadt ein und behandelt sie sieben Tage lang wie man sonst nur Könige behandelt. Warum? Weil er es kann. Sein Reichtum und seine Macht sind unermesslich.

Zuvor hat er für die adeligen Bewohner seines Landes den Pausenknopf gedrückt. Nicht nur für ein verlängertes Wochenende oder eine Festwoche. Ganze 180 Tage - ein halbes Jahr lang - wird gefeiert statt gearbeitet. Warum? Weil Xerxes es kann. Inmitten dieses Festes, des Reichtums und Überflusses fühlt man es: den Zauber der persischen Nächte. Sie gehen völlig in der Welt auf. Denn wenn in diesem Text etwas mitschwingt dann die Aussage: für all diesen Reichtum, das Trinken, das Feiern und die Macht ist eine Sache völlig überflüssig: dieser alte hebräische Gott und sein unbedeutendes Völkchen.

Gott spielt keine Rolle. Sein Name wird auf dem Fest nicht genannt - und er wird auch in dem ganzen Buch Esther nicht fallen. Kein einziges Mal. Die Israeliten besitzen kein Land mehr. Sie wurden deportiert und leben nun verstreut in dem riesigen Königreich von Xerxes. Sie spielen keine Rolle. Sie sind unwichtig.

Was haben persische Palastfeste mit uns zu tun?



Auch wir leben in einer Welt, die Gott nicht kennt und in dieser Tatsache keinen Verlust sieht. Wir sind zu der "großen Party" eingeladen, und Jesus hat gesagt, dass wir hingehen sollen. Wir sollen uns nicht zurückziehen. Wir sind in dieser Welt. Gemeinde sollte sich nicht wegschließen und abschotten.

Auch wenn Gott in dem Buch Esther namentlich nicht auftaucht, so ist es doch er, der die Geschichte am Hof von Xerxes lenkt. Und das Buch Esther ist eingebettet in die Bibel. Diese persische Geschichte ist Teil Gottes großer Geschichte. Nicht umgekehrt. So ist es auch mit unserem Leben und unserer Gesellschaft. Wir leben heute in Gottes Geschichte. Er lenkt alles zu seinem Ziel. Auch wenn sein Name kaum mehr genannt wird und sein Völkchen klein ist. Im Alltag kann einem das leicht aus dem Fokus rutschen. Aber es ist dennoch wahr.

Selbstreflexion



- Bin ich noch auf der Party, oder habe ich mich längst zu Hause mit ein paar Freunden verbarrikadiert? Also übersetzt: Wo bin ich gesellschaftlich eingebunden? Wie verhalte ich mich dort, bin ich angepasst oder auf Anti-Kurs? Habe ich (noch) Liebe für meine Mitmenschen? Wenn ich mal in Ruhe drüber nachdenke...wie würde ich mich gerne verhalten?
- Wo tanke ich auf? Wo kann ich mir den Fokus wieder scharf stellen?
- Was führt dazu, dass ich den Fokus verliere? Ist es z.B. die Macht von Anderen, die mich einschüchtert oder die mich fasziniert? Ist es die Betäubung durch Alkohol (oder Medikamente, Pornografie, Shoppingexzesse, etc.). Wie kann ich mich schützen?

Bibel-Nerd-Wissen

Je nach Bibelübersetzung heißt der König anders. Es ist die gleiche Person, angesprochen, allerdings in unterschiedlichen Sprachen:

Xerxes (griechisch) = Ahasveros (hebräisch) = Khshayarsha (persisch)

